Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 62 (2006)
Heft: 4

Rubrik: Aufgeschnappt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es müssen nicht unbedingt Substantive sein; das Gleiche findet sich auch bei Adjektiven oder einem Adverb wie *fast*. Ursprünglich war das ein Verstärkungswort (im Englischen «fast asleep» noch lebendig, im Deutschen dialektal etwa noch in «jemanden fest lieben»), das sich im Englischen dann zu der Bedeutung «schnell» zugespitzt, im Deutschen zu «beinahe» abgeschwächt hat.

Und wenn heute das englische *fast* mit dem Aufkommen der «fast food», was «schnelles Essen» bedeutet, ins Deutsche zurückkehrt, findet sich der fremde Vetter ganz unverhofft und sicher unfreiwillig als vollends Einheimischer wieder, bedenkt man nur, dass man solches Essen mit einigem Recht ja auch als «beinahe» ein Essen bezeichnen kann.

Klaus Mampell

Aufgeschnappt

Vom V zum XXX

Die Redewendung *jemandem ein X für ein U vormachen* (jemanden betrügen) geht auf die Schreibung des Lateinischen zurück, in der das U wie ein V geschrieben wurde und das X aus einem V und einem auf den Kopf gestellten V bestand. In der römischen Zahlenschrift bedeuteten V «fünf» und seine Verdoppelung (X) «zehn».

Nun wird aber neuerdings in der Firmenwelt das X selbst verdoppelt, ja verdreifacht. Es gibt in München eine Fülle von Beispielen dafür, etwa MAXX-Filmpalast, MAXX Consult, Maxxholiday, Mexx Modehandels GmbH, MEXXtec-production, MEDIXX Zentrum für Krankengymnastik, XXX Software.

Die Abkürzung MEXX wenigstens konnte mir auf Anfrage gedeutet werden: M und E sind die Anfangsbuchstaben zweier Markennamen, nämlich *Moustache* und *Emmanuelle,* und XX bedeutet «Bussi, Bussi» (mundartliches Wort für «Küsschen», von italienisch *bacio*). Andere Auskünfte führten die seltsame Vorliebe für das X auf die Konfektionsgrösse XX zurück.

Für den Wiener Possenschreiber Johann Nestroy stellt die Erklärung des X keine Schwierigkeit dar; in seiner Komödie «Die schlimmen Buben in der Schule» (10. Szene) lässt er den vielversprechenden Schüler Willibald sagen: «Es gibt verschiedene Rechnungsarten. Die leichteste ist die algebraische, da schreibt man nur überall darunter: «Gleich x», und es is' nie g'fehlt, weil x jede unbekannte Zahl ausdrückt: x ist nämlich die Abkürzung von: «Schmeck's!» *(Schmeck's = riech es»*; sehr grobe Antwort, wenn man keine Auskunft geben will)

Das X scheint sich geradezu einer Vergötzung zu erfreuen, sonst würde nicht immer wieder X-perte, X-press, x-tra usw. geschrieben.

Günther Noé
(Wiener Sprachblätter)